
Forschendes Lernen im Seniorenstudium.

Leitlinien zur Planung und Durchführung und Praxisbeispiele

Die Jahrestagung 2019 der BAG WiWA war dem Thema „Alter schafft Wissen – Forschendes Lernen und Citizen Science in der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer“ gewidmet. Die Arbeitsgruppe „Umsetzung von Citizen Science und Forschendem Lernen – Hürden und Hilfen“ beschäftigte sich mit konkreten Umsetzungsfragen.

Im Schlussplenum der Tagung entstand der Wunsch, die Ergebnisse aus dieser Arbeitsgruppe zu verschriftlichen und eine Art Empfehlungskatalog zur Durchführung von Veranstaltungen des Forschenden Lernens zu entwickeln, um sie interessierten BAG WiWA-Mitgliedern zugänglich zu machen.

Die Methode des Forschenden Lernens definiert Huber wie folgt:

„Forschendes Lernen zeichnet sich vor anderen Lernformen dadurch aus, dass die Lernenden den Prozess eines Forschungsvorhabens, das auf die Gewinnung von auch für Dritte interessanten Erkenntnissen gerichtet ist, in seinen wesentlichen Phasen – von der Entwicklung der Fragen und Hypothesen über die Wahl und Ausführung der Methoden bis zur Prüfung und Darstellung der Ergebnisse in selbstständiger Arbeit oder in aktiver Mitarbeit in einem übergreifenden Projekt – (mit)gestalten, erfahren und reflektieren.“ (Huber 2009, S.11)

Trotz eines erhöhten Arbeits- und Zeitaufwandes für alle Beteiligten sprechen wesentliche Argumente für den Einsatz Forschenden Lernens, unter anderem:

- Durch aktives und komplexes Lernen und selbst gewählte Forschungsfragen werden größere und nachhaltige Lernerfolge aufseiten der Studierenden erzielt.
- Der Forschungsprozess bietet die Möglichkeit, Schlüsselqualifikationen (weiter) zu entwickeln, die auch außerhalb beruflicher Tätigkeiten von Nutzen sein können.
- Forschendes Lernen erzeugt spannende Forschungsergebnisse, wie bisherige Projekte zeigen (s. Praxisbeispiele S. 4)
- Eigene Forschungsaktivität schafft Transparenz von Wissenschaft; Studierende erfahren, wie Wissenschaft funktioniert.
- Forschendes Lernen zeigt die Fähigkeiten der Studierenden und hilft dabei, Vorurteile gegenüber Älteren und dem Seniorenstudium in Hochschule und Gesellschaft abzubauen und das Seniorenstudium bekannter zu machen.

Für die Planung und Umsetzung von Veranstaltungen nach der Methode des Forschenden Lernens mögen die nachfolgenden Empfehlungen und Überlegungen eine Orientierung bieten. Sie beziehen sich auf die beteiligten Akteure, die Institution, Lehrende, Teilnehmende, sowie auf die Aspekte Themenwahl und Durchführungsfragen.

Nicht zuletzt soll ein Blick in die vielfältigen Beispiele aus der Praxis zu weiteren Projekten und zum Austausch darüber anregen. An dieser Stelle beschränken wir uns auf eine Listung der Projekte. Wenn Sie nähere Informationen wünschen, folgen Sie der Verlinkung auf die jeweilige Einrichtung.

Leitlinien zur Planung und Durchführung

Institution

Die Einrichtung sollte für geeignete Rahmenbedingungen sorgen, das heißt:

- ausreichende Ressourcen für die Betreuung und Koordination bereithalten
- Finanzierbarkeit prüfen/garantieren (ggf. Mittel für zusätzliche Lehrauftragsstunden, Ergebnispräsentationen, Veröffentlichung der Ergebnisse etc.)
- für Wertschätzung und Anerkennung gegenüber Lehrenden und Teilnehmenden sorgen
- die Geschäftsleitung/wissenschaftliche Leitung vom Nutzen überzeugen
- eine Ansprechperson in der Institution für das Projekt nennen (falls die Seminarleitung nicht der Institution angehört)
- Möglichkeiten der Veröffentlichungen von Ergebnissen im Vorwege klären
- Unterstützung bei der Veröffentlichung anbieten.

Lehrende

Lehrende sollten verfügen über:

- ausreichende Ressourcen über einen längeren Zeitraum (semesterübergreifend)
- Fähigkeit, Studierenden während der Phasen des Forschenden Lernens wissenschaftlich und didaktisch zu begleiten (Themenfindung, Methodenwahl, Recherchen, inhaltliche Begleitung, Ergebnisfixierung, Präsentationsmöglichkeiten, Frustrationen auffangen, Wertschätzung der Studierenden, Fähigkeit zur Motivation der Studierenden über einen langen Zeitraum)
- eine realistische Einschätzung hinsichtlich der Möglichkeiten von Teilnehmenden, über einen längeren Zeitraum kontinuierlich mitzuarbeiten
- Koordinationsfähigkeit bei offener Seminarform
- Fähigkeit einer abwechslungsreichen Seminargestaltung u. a. durch facettenreiche Inputs (z. B. Methodenwechsel im Seminar, Gastredner/innen, Exkursionen, Reisen)
- Spontaneität
- Moderationsfähigkeit
- Empathiefähigkeit.

Teilnehmende

Teilnehmende müssen mitbringen:

- überdurchschnittliches Interesse am gewählten Thema (für das Thema „brennen“)
- Motivation und Wille, sich auf Forschendes Lernen einzulassen, d. h. explizit: Bereitschaft zum wissenschaftlichen Arbeiten (Literaturrecherche/Quellensuche nicht nur im Internet und andere Methoden)
- Mindestmaß an Kompetenzen (Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen, Schreibkompetenz, Digitalkompetenz)
- Ausdauer und Zeit, über einen längeren Zeitraum mitzuarbeiten
- Freude an Teamwork sowie Einzelarbeit und Eigenbeiträgen.

Themen

Das Rahmenthema muss:

- einen größeren Kreis von Interessierten ansprechen. Als Ausgangspunkt können dienen Ringvorlesungen (ORV), Vortragsreihen und andere Seminare, die eventuell schon in fachspezifische Formen wissenschaftlichen Arbeitens eingeführt haben
- ausreichend Aspekte und Facetten beinhalten
- die Lebenswelt der Teilnehmenden berühren
- wissenschaftliche Fragestellungen bieten
- Relevanz für Dritte im Hinblick auf die Veröffentlichung haben.

Empfehlungen für die Durchführung

Erwartungen und Anforderungen transparent machen

Vor Beginn des Seminars sollte sichergestellt werden, dass die Teilnehmenden wissen, was sie erwartet und was von ihnen erwartet wird. Daher empfehlen wir, eine Informationsveranstaltung oder eine Art Vorseminar durchzuführen. Diese Veranstaltungen dienen dazu, das Grundkonzept des Forschenden Lernens vorzustellen. Im Einzelnen bedeutet dies,

1. über Anforderungen und Teilnahmevoraussetzungen zu informieren („Das erwartet mich“: Verantwortung für ein Thema, Selbsttätigkeit und/oder Teamarbeit, hoher Zeit- und Arbeitsaufwand, Erfolgserlebnisse, Gruppengefühl und Krisen)
2. über wissenschaftliches Arbeiten zu informieren und dieses einzuüben (Theoriearbeit und methodisches Vorgehen, Umgang mit (Bild-)Quellen, Bewerten von Internetquellen, Archivarbeit, wissenschaftliches Schreiben etc.)
3. mit einschlägigen digitalen Recherchertools vertraut zu machen
4. Vorkenntnisse und Kompetenzen von Interessenten zu prüfen (z. B. durch eine Schreibaufgabe)
5. die Rolle des Lehrenden zu thematisieren: der Lehrende als „Moderator“, „Lernhelfer“, „Lernprozessbegleiter“ (Huber o. J., S. 11).

Teambildung

Da die Studierenden über einen längeren Zeitraum eng miteinander arbeiten und neben Erfolgserlebnissen auch Phasen der Frustration erleben werden, hat es sich bewährt, dass die Lehrperson den Gruppenzusammenhalt und das gegenseitige Kennenlernen gerade zu Beginn der Projekte fördert. Mittel zur Förderung des Gruppenzusammenhalts können sein:

- sehr ausführliche Vorstellungsrunden zu Beginn des Seminars
- ganze Projektstage mit gemeinsamem Mittagessen, bei denen man sich besser kennenlernt als in den normalen 1,5-stündigen Seminarsitzungen
- Einladungen zu informellen Treffen im Anschluss an die Seminarsitzungen (z. B. Kaffeetrinken, gemeinsamer Mensabesuch, Exkursionen etc.).

Inhalte der Seminartreffen

Als Inhalte der Seminartreffen haben sich bewährt:

- bedarfsabhängige Vermittlung von Arbeits- und Forschungsmethoden durch die Lehrperson
- Alle Studierenden müssen mindestens einmal pro Semester den jeweiligen Stand ihres Projekts bzw. ihres Anteils an dem Gesamtprojekt den anderen vorstellen und mit ihnen gemeinsam diskutieren; die Lehrperson sollte von Anfang betonen, welche Chancen darin für alle Beteiligten liegt, von- und miteinander zu lernen.
- Während des Seminars sollten die Studierenden alle wichtigen Entscheidungen gemeinsam treffen, z. B. I Form der Veröffentlichung, aber auch Dauer des Seminars, Häufigkeit der Seminartreffen, Inhalte der Seminartreffen (falls institutionell möglich).

Veröffentlichung der Ergebnisse

Lehrperson und Institutionenvertreter/in sollten sich frühzeitig über Möglichkeiten der Veröffentlichung der Teilnehmerergebnisse austauschen. Sollte vonseiten der Studierenden der Wunsch nach einer gemeinsamen Publikation bestehen, müssen sie über den tatsächlichen Zeitaufwand in Kenntnis gesetzt werden. Relevante Fragen sind:

- In welcher Form sollen die Ergebnisse veröffentlicht werden: als Gesamtdokumentation, innerhalb des Seminars, als mündliche Präsentation, in schriftlicher Form, elektronisch, in Buchform? Welche Formate sind machbar und finanzierbar?
- Wie gehen wir mit Teilnehmerarbeiten um, die nicht den wissenschaftlichen Standards entsprechen?

Praxisbeispiele für Forschendes Lernen

In der unten stehenden Tabelle sind einige Praxisbeispiele Forschenden Lernens genannt. Die Tabelle soll als Informationsquelle nach und nach mit weiteren Projekten der BAG WiWA-Mitglieder ergänzt werden. Diese können an info@bagwiwa.de übermittelt werden.

Literaturnachweise

Huber, L. (2009): Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In: Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen, hrsg. v. Ludwig Huber, Julia Hellmer und Friederike Schneider. Bielefeld: Universitätsverlag Webler, 9 – 36.

Huber, L. (o. J.): Forschendes Lernen: Begriff, Begründungen und Herausforderungen, in: Lehre laden. Downloadcenter für inspirierte Lehre, hrsg. v. Ruhr Universität Bochum, o. J., S. 1 – 15. Download unter <https://dbz-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/lehrformate-methoden/forschendes-lernen> (Zugriff am 02.03.2020)

Thomas Bertram, Veronika Jüttemann, Dagmar Lekebusch, Karin Pauls

Kontakt: info@bagwiwa.de

Juni 2020

Praxisbeispiele für Forschendes Lernen

| Projekttitle | Durchführung von bis | Institution | Ansprechpartner/in | Weiterführende Informationen |
|--|-----------------------------|--|--|--|
| Demokratiegeschichte(n) vor Ort 1900 – 2000 | WiSe 2019/20 – SoSe 2021 | WWU Münster, Kontaktstelle Studium im Alter | Dr. Veronika Jüttemann veronika.juettemann at uni-muenster.de | Projektbeschreibung: https://www.uni-muenster.de/AFO/CS/cs_mitforschen.html |
| Forschungswerkstatt „Tafelkultur – Ein gesellschaftliches Phänomen“ | WiSe 2017/18 – WiSe 2019/20 | Universität Hamburg, Zentrum für Weiterbildung | Karin Pauls-Gösling karin.pauls at uni-hamburg.de | Projekt- und Ergebnisdokumentation: https://www.zfw.uni-hamburg.de/kontaktstudium/projekte/forschungswerkstatt.html |
| Geschlechtergeschichte(n) in Westfalen vom Kaiserreich bis heute | WiSe 2017/18- WiSe 2019/20 | WWU Münster, Kontaktstelle Studium im Alter | Dr. Veronika Jüttemann veronika.juettemann at uni-muenster.de | Projektbeschreibung: https://www.uni-muenster.de/AFO/CS/cs_mitforschen.html Publikation: https://miami.uni-muenster.de/Record/02c3616b-90ca-4387-89f6-a1e8f28de4b3 |
| Helden und Außenseiter. Zum Umgang mit dem NS in Westfalen nach 1945 | SoSe 2016 – WiSe 2017/18 | WWU Münster, Kontaktstelle Studium im Alter | Dr. Veronika Jüttemann veronika.juettemann at uni-muenster.de | Projektbeschreibung: https://www.uni-muenster.de/AFO/CS/cs_mitforschen.html Publikation: https://miami.uni-muenster.de/Record/688cba90-b39e-47f7-b421-5b9cb03ce808 |

| | | | | |
|--|-----------------------------|---|---|--|
| Flurgespräche. NS-Opfer an der Universität Münster | SoSe 2014 – WiSe 2016/17 | WWU Münster, Kontaktstelle Studium im Alter und Universitätsarchiv, FH Münster, Fachbereich Design | Dr. Veronika Jüttemann veronika.juettemann at uni-muenster.de | Projektbeschreibung: https://www.uni-muenster.de/AFO/CS/cs_mitforschen.html Publikation: http://www.flurgespraech.de/ |
| Westfalen im Ersten Weltkrieg | SoSe 2012 – SoSe 2014 | WWU Münster, Kontaktstelle Studium im Alter | Dr. Veronika Jüttemann veronika.juettemann at uni-muenster.de | Projektbeschreibung: https://www.uni-muenster.de/AFO/CS/cs_mitforschen.html Publikation: https://miami.uni-muenster.de/Record/957f343c-3643-49a2-919e-508dd26e3b1a |
| Fremde Heimat Westfalen 1900 – 2010 | SoSe 2011 – WiSe 2013 | WWU Münster, Kontaktstelle Studium im Alter | Dr. Veronika Jüttemann veronika.juettemann at uni-muenster.de | Projektbeschreibung: https://www.uni-muenster.de/AFO/CS/cs_mitforschen.html Publikation: https://miami.uni-muenster.de/Search%20/Results?lookfor=058868f6-1915-402e-9b82-73e311a2219b&type=id |
| Jung und Alt im Hörsaal. Erfahrungen jüngerer Studierender mit dem Studium im Alter an der Universität Münster | WiSe 2012/13 – SoSe 2013 | WWU Münster, Kontaktstelle Studium im Alter | Dr. Mechthild Kaiser m.kaiser at uni- muenster.de | Publikation: https://miami.uni-muenster.de/Record/369012ae-d5a1-4b67-8343-d6511336c833 |

| | | | | |
|---|-----------------------------|--|---|--|
| Aufwachsen in der Nachkriegszeit in Westfalen 1945 -1965 | SoSe 2009 – WiSe 2010/11 | WWU Münster, Kontaktstelle Studium im Alter und Arbeitsstelle Forschungstransfer, FH Münster, Fachbereich Design, LWL Institut für Regionalgeschichte Münster | Dr. Veronika Jüttemann veronika.juettemann at uni-muenster.de | Projektbeschreibung: https://www.uni- muenster.de/AFO/CS/cs_mitforschen.html Publikation: https://www.westfaelische-geschichte.de/web898 |
| Verliebt, Verlobt, Verheiratet. Wandel der Hochzeit im 20. Jahrhundert | WS 2007/08 – SoSe 2009 | WWU Münster, Kontaktstelle Studium im Alter | Dr. Veronika Jüttemann veronika.juettemann at uni-muenster.de | Projektbeschreibung: https://www.uni- muenster.de/AFO/CS/cs_mitforschen.html Publikation: https://miami.uni-muenster.de/Record/ee604d56- 2fb5-4e21-a2d2-a4b5423a85f2 |
| 100 Jahre Frauenstudium an der Universität Münster | SoSe 2007 – SoSe 2008 | WWU Münster, Kontaktstelle Studium im Alter und Universitätsarchiv FH Münster, Fachbereich Design Stadtmuseum Münster | Dr. Veronika Jüttemann veronika.juettemann at uni-muenster.de | Projektbeschreibung: https://www.uni- muenster.de/AFO/CS/cs_mitforschen.html Buch-Publikation: Sabine Happ, Veronika Jüttemann (Hgg): „Lasst sie doch denken!“ 100 Jahre Studium für Frauen in Münster, Münster 2008 |

Die Tabelle soll als Informationsquelle nach und nach mit weiteren Projekten der BAG WiWA-Mitgliederergänzt werden. Diese können an info@bagwiwa.de übermittelt werden.